

Dokumentation meiner Mitbestimmungsprojekte, bzw. mitbestimmungsbezogenen Projektaktivitäten an der sfs seit Beginn der 1990er Jahre¹

Dokumentationen Dritter in Bezug auf einen Forschungsstrang, in dem man selbst über mehr als 2 Jahrzehnte doch beachtlich viel Arbeit investiert hat, können ein willkommener Anlass sein, diese eigenen Arbeiten noch einmal zu reflektieren. Der Anreiz dazu ist umso leichter aufzunehmen, wenn es innerhalb der Forschungseinrichtung, in der man arbeitet, für den fraglichen Zeitraum ein gut entwickeltes Dokumentationssystem in Gestalt von Jahresberichten und Projektbögen gibt. Hinzu kommt, dass im gleichen Jahr bereits ein anderer Impuls von Außen Anlass dazu gegeben hat, eben –bzw. insbesondere – diese Projektlinie im Hinblick auf Methodenerfahrungen bei der Durchführung industriesoziologischer Fallstudien zu reflektieren.² Soweit ich an der sfs betroffen bin, handelte es sich immerhin um nicht weniger als 11 Forschungsprojekte seit 1990, die sich zentral oder doch in einem wesentlichen Aspekt auf Fragen der Mitbestimmung bezogen haben und deshalb zu dokumentieren waren. Die Dokumentation gibt dann aber Anlass zu einigen kurzen Reflexionen. Die übliche „Jahres-End-Stimmung“ mag solche Reflexionen zusätzlich befördert haben. Die Dokumentation gliedert sich in zwei Hauptteile. Im ersten Teil beginnt mit einer knappen Übersicht über meine³ sfs-Mitbestimmungsprojekte seit Be-

¹ Der Text entstand 2008 auf eine Anfrage von Leo Kissler hin, der gemeinsam mit Ralph Greifenstein im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung an einer Dokumentation von deren Mitbestimmungsforschung arbeitete (Ralph Greifenstein/ Leo Kissler, Mitbestimmung im Spiegel der Forschung, Berlin 2010).

² Der Impuls kam von dem Forschungsprojekt „Industriesoziologische Fallstudien. Entwicklungspotentiale einer Forschungsstrategie“ das am soziologischen Seminar der TU München gemeinsam mit dem ISF München und dem SOFI Göttingen durchgeführt wird. Vgl. dazu den Tagungsbeitrag von Howaldt/Martens 2008. In manchen der sfs-Projekte aus dem Mitbestimmungs-Strang sind Methodenkapitel deutlich über eine bloße Dokumentation des jeweils gewählten methodischen Vorgehens und der dabei im Einzelnen eingesetzten Instrumente hinausgegangen sind (z.B. in Martens 2005). Methodenreflexion war uns an der sfs schon immer wichtig. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf mehrere Beiträge zu einem im Jahre 2003 von Mitarbeitern der sfs herausgegebenen Methodenhandbuch (Katenkamp u. a. 2003)

³ Das Wörtchen „meiner“ bedarf einer kleinen Erläuterung. Ich war an allen diesen Projekten an der Entstehung, der Projektdurchführung sowie der Erarbeitung von Veröffentlichungen mehr oder weniger maßgeblich beteiligt, oft (einer von beiden) Projektleiter(n) oder zugleich gleich Projektleiter und einziger Projektbearbeiter. Dennoch ist für vier der in der Dokumentation aufgeführten elf Projekte Einschränkendes anzumerken: Die beiden arbeitsschutz- und präventionsbezogenen Projekte lagen neben meinen Hauptarbeitssträngen im dokumentierten Zeitraum – die v. a. noch Forschungen zu Gewerkschaften, zu Netzwerken, zur Zukunft der Arbeit und zum sozialen Konflikt umfassten. Hier ist deshalb ebenso wie bei der Evaluation des OE-Projekts zur Beteiligungsorientierten gewerkschaftlichen Betriebspolitik, zu sagen, dass ich zwar maßgeblich oder federführend an der Akquise beteiligt war, im Projektverlauf aber je spezifische Kompetenzen meiner KollegInnen besonders zur Geltung gekommen sind. Die Evaluation zu Beteiligungsmodellen bei TKS schließlich entstammt der

ginn der 1990er Jahre, an die sich Erläuterungen zur Genese dieser Projekte, ihren jeweiligen theoretischen oder anwendungsbezogenen Schwerpunktsetzungen sowie auch zu Bezügen zur Mitbestimmungsforschung anderer ForscherInnen anschließen. Im Zweiten Teil werden die Projekte dann im Einzelnen dokumentiert, u.a. im Hinblick auf die Bearbeiter, Geldgeber und Laufzeiten, auf Fragestellungen, Methoden, zentrale Ergebnisse sowie Veröffentlichungen.

I. Mitbestimmungsforschung seit den 1990ern – Erläuterungen und Bewertungen

Meine Dokumentation (zur Übersicht siehe den Kasten) beginnt mit einer Kette von fünf Projekten, die sämtlich konzeptionell in engem Bezug aufeinander entwickelt und bearbeitet wurden, auch wenn sie sich hinsichtlich ihres Zuschnitts deutlich unterscheiden. Drei Projekte sind aus dem Bereich der engeren Forschungsförderung finanziert (VW-Stiftung und DFG) und zeichnen sich durch deutliche Grundlagenorientierung aus. Die DFG-Projekte sind zudem hinsichtlich ihres Disziplinbezugs unterschiedlich orientiert: einmal industriesoziologisch und einmal politikwissenschaftlich. Daneben gibt es, pragmatisch angelegt und auf rasche Ergebnisproduktion hin angelegt, zwei deutlich kleinere Projekte, die von der HBS gefördert wurden. Zwei große HBS Projekte – die erste industriesoziologische Bestandsaufnahme zum MitbestG 76 (Bamberg u. a. 1987) und eine Anschlussuntersuchung zur Drittelbeteiligung (Bürger 1991)⁴ – waren dem ersten der drei Grundlagenprojekte vorausgegangen. Institutionentheoretische Fragestellungen hatten sich von deren Empirie her, wie auch aus parallelen konzeptionellen Arbeiten des damaligen Forschungsbereichs 4 „Arbeitspolitik, Mitbestimmung und Interessenvertretung“ ergeben.⁵ Und selbstredend spielte der Rückbezug auf die außerwissenschaftliche Praxis von Beginn dieses Forschungsstranges an der sfs an auch immer eine herausragende Rolle.

Am Beginn der Kette der ersten fünf Mitbestimmungsprojekte, die mit der von der VW-Stiftung geförderten Untersuchung „Krise und Entwicklungsperspektiven der Mitbestimmung, Mitbestimmung als institutionelle Reform“ beginnt, stehen – sozusagen als Ausweis dieses Rückbezugs auf die Praxis - zwei Aufsätze zur Bilanzierung von Mitbestimmung als gewerkschaftlichem Reformprojekt, die in den Gewerkschaftlichen Monatsheften veröffentlicht wurden (Martens 1990 und 1992). Die grundlagenorientierten größeren Projekte schließen je spezifisch an diese Zwischenbilanz an.

Stahlforschung der sfs. Ich bin hier als Mitbestimmungsforscher dazu gestoßen und habe in dieser Eigenschaft nach Beendigung des stark anwendungsorientierten, in dieser Hinsicht freilich „ausgebremsten“, Projekts wohl als einziger im Blick auf wissenschaftliche Veröffentlichungen nachgearbeitet.

⁴ Die Erhebungs- und Auswertungsarbeiten lagen noch in den 1980er Jahren (1988-89), weshalb das Projekt nicht in die Dokumentation aufgenommen wurde. Die Veröffentlichung folgte allerdings etwas später.

⁵ Vgl. dazu u. a. die Beiträge in Martens (1989) sowie Peter (1989 und 1992).

Übersicht Projektdokumentationen

1. Krise und Entwicklungsperspektiven der Mitbestimmung – Mitbestimmung als institutionelle Reform (WW-Stiftung 1989-1991)
2. Implementation von Mitbestimmungsregelungen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR (Hans-Böckler-Stiftung 1991/92)
3. Arbeitspolitik und Interessenvertretung in Ostdeutschland - Transfer und Neuaufbau institutioneller Strukturen in Betrieb und Region (DFG 1992-1995)
4. Mitbestimmung als intermediäre Institution - Ein empirisches Projekt in methodisch-theroretischer Absicht (DFG 1992-1994)
5. Nach den Betriebsratswahlen 1994. Stand und Perspektiven von betrieblicher Interessenvertretung und Mitbestimmung in Ostdeutschland – eine Zwischenbilanz (HBS 1995)
6. Betriebsratshandeln im präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz (HBS 1992-1993)
7. Mitarbeiterbeteiligung und Mitbestimmung im präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz (HBS 1995-1996)
8. Beteiligungsorientierte gewerkschaftliche Betriebspolitik (HBS 1998)
9. Erfahrungen mit unterschiedlichen Beteiligungsmodellen in den Vorläuferunternehmen von Thyssen-Krupp-Stahl in den 1990er Jahren (Thyssen-Krupp-Stahl AG 1999)
10. Primäre Arbeitspolitik und Interessenvertretung in der informational Ökonomie (HBS 2003/4)
11. Standortkonflikte im Kontext einer neuen Politik der Arbeit (HBS 2007/8)

Die Untersuchungen zu Mitbestimmung und gewerkschaftlichem, Organisationsaufbau in Ostdeutschland (DFG - eng verknüpft mit den beiden kleineren HBS-Projekten⁶) fügte sich sozusagen mit dem starken Impuls zur damaligen Transformationsforschung gut in die an der sfs gerade formulierten konzeptionellen Überlegungen zu Mitbestimmung als intermediärer Institution ein. Für die empirischen Ergebnisse und konzeptionellen Schlussfolgerungen galt das zwar auch für einen starken Strang der damaligen Transformationsforschung, und in der entsprechenden allgemein soziologischen Transformationsforschungsdebatte (Kollmorgen 1996) sind Ergebnisse der sfs Forschung durchaus prominent platziert (Martens 1996 und 1998). Die industriesoziologische Debatte hingegen folgte sehr viel stärker einfacheren

⁶ Um die Größenordnungen zu verdeutlichen: die drei Grundlagenprojekte waren jeweils auf Zeiträume von ca. 2 Jahren mit jeweils mindestens einer WissenschaftlerInnenstelle ausgelegt. Die beiden HBS-Projekte waren etwa ½-Jahresprojekte für eine WissenschaftlerInnenstelle, in einem Fall allerdings mit einem im Volumen vergleichbaren Unterauftrag für zwei ostdeutsche Kollegen verknüpft.

neoinstitutionalistischen Konzepten⁷, und hatte mit dem Institutionentransfer, wie er v. a. für das politische Institutionensystem analysiert wurde (Lehmbruch 1995), wenige Probleme.⁸ Von dem VW-Stiftungsprojekt ausgehend und mit den Ergebnissen unseres stark institutionentheoretisch und politikwissenschaftlich orientierten DFG-Projekts über „Mitbestimmung als intermediäre Institution“ bestärkt - rückbezogen auf die hier angebotenen Analysekonzepte „institutioneller Mechanismen“ (Rehberg 1994)⁹ - sollte der Weg um die Mitte der 1990er Jahre eigentlich zu mindestens einem neuen größeren Mitbestimmungsprojekt bei der Hans-Böckler-Stiftung zurückführen. Was wir anvisierten war eine Untersuchung zur Untersuchung des sozial-räumlichen Verbreitungsgrades der Mitbestimmung, gemessen immer noch an institutionellen Leitideen, deren Ursprung in der Montanmitbestimmung lag, und die von dort nach unseren Befunden aus einzelnen Fallstudien über deren Geltungsbereich hinaus durchaus ausgestrahlt hatten.

Dieser „Weg zurück“ erwies sich allerdings als versperrt: Für die Hans-Böckler-Stiftung war die Mitbestimmung nicht mehr so sehr als „steckengebliebenes Reformvorhaben“ (Köstler 1987) das mitbestimmungspolitische Thema. Sie orientierte sich inzwischen, auch unter dem Druck der neoliberal unterlegten Modernisierungsprozesse auf die Verteidigung der Praxis des MitbestG'76 mittels Konzepten „mitbestimmter Unternehmenskulturen“, die gemeinsam mit der Bertelsmann-Stiftung propagiert wurden. Außerdem trug der Mainstream der industriesoziologischen Forschung deutlich dazu bei, die Montanmitbestimmung kritischer zu bewerten (Kluge 1995) und den Blick v. a. auf die betriebliche Mitbestimmung zu richten und hier von manageriellen Partizipationskonzepten neue Impulse zu erhoffen (Müller-Jentsch 1993, Hilbert/Schmid 1994, Sperling 1994). Die eigene Mitbestimmungsforschung war so auf eine Verlängerung einer zu Beginn der Dekade hergestellten Verknüpfung zur Arbeitsschutzforschung des FB 04 der sfs verwiesen. Gleichwohl gibt es ab 1997 einen gewissen Kontinuitätsbruch. Ein von der HBS gefördertes kleineres „Nischenprojekt“ zu gewerkschaftlichen Bemühungen die betriebliche Mitbestimmung durch eigene Beteiligungsansätze zu stärken, an das sich dann ein weiteres Unterneh-

⁷ Wie sich z.B. an einzelnen Beiträgen, etwa dem von (Lohr u. a. 1995), in dem von Schmidt/Lutz (1995) herausgegebenen Sammelband ablesen lässt.

⁸ Aktuelle Untersuchungen, wie etwa eine Einzelfallstudie bei Drinkuth (2007), betriebliche Erhebungen im Rahmen eines Regionenvergleichs zwischen Magdeburg, Göttingen und Hannover bei Geiling u. a. (2008) oder auf Basis von quantitativen Befragungen zum zivilgesellschaftlichen Engagement von 400 Betriebsräten (Universität Jena 2008) bestätigen sämtlich die skeptischen Einschätzungen, die wir seinerzeit vor dem Hintergrund der theoretischen Modelle des politikwissenschaftlichen institutionentheoretischen Diskurses formuliert haben (Martens 1995, Projektdokumentationen 3-5 im Anhang). Der jüngsten Jenaer Studie zufolge trauen sich nur knapp über 20 Prozent der Betriebsräte in Ostdeutschland zu, ihre Belegschaften für gewerkschaftliche Ziele mobilisieren zu können. „Die Mehrheit der Betriebsräte konzentriert sich auf die Pflege eines guten Verhältnisses mit der jeweiligen Geschäftsführung oder betreibt klassisches Co-Management.“ (idw 2008).

⁹ Und die wiederum konvergierten gut mit konzeptionellen Arbeiten an der sfs (Peter 1992, vgl. auch Martens 1994).

mensgefördertes Projekt zu Mitbestimmung und Beteiligung für mich sinnvoll angeschlossen, verdecken das nur leicht.¹⁰

Was vor allem blieb, war die Möglichkeit, gleichsam von außen, Positionen der gewerkschaftlichen Mitbestimmungsdiskussion und Ergebnisse aus dem Mainstream der entsprechenden seitens der HBS geförderten Forschung kritisch zu kommentieren. Der Grundtenor entsprach dann der schon früh formulierten These eines fortschreitenden Funktions- und Bedeutungsverlustes der Mitbestimmung (Martens 1997), der einer gewerkschaftsintern optimistischeren Sicht der Dinge nicht entsprach. Und die vorgelegten Analysen der von Böckler- und Bertelmann-Stiftung eingerichteten Kommission Mitbestimmung (1998) forderten zur Kritik am Kriterium ökonomischer Effizienz als dem zentralen und kaum kritisch relativierten Bewertungsmaßstab heraus (Martens 1999).

Die Mitbestimmungsuntersuchungen gegen Ende der 1990er Jahre, unter denen schon die zweite Arbeit, die noch auf den präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz fokussiert, den Beteiligungsaspekt stark in den Vordergrund rückt, der in den beiden anschließenden Untersuchungen dann zentral wird, sind z. T. schon der Art, dass arbeitspolitische Fragen, auch Fragen der Gewerkschaftsreform, stärker in den Vordergrund rücken. Die Untersuchung der Modellprojekte „Beteiligungsorientierter gewerkschaftlicher Betriebspolitik“ (1998/99) interessiert eben auch als Teilprojekt eines gewerkschaftlichen Organisationsentwicklungsprozesses (Frerichs/Martens 1999). Die Studie zu „primärer Arbeitspolitik und Interessenvertretung in der informational Ökonomie“, 2003-4, also vier Jahre später, schließt dann daran an.¹¹ In diesem Projekt, ebenso wie in der jüngsten Untersuchung zu „Standortkonflikten im Kontext einer neuen Politik der Arbeit“ (2007/8) ist Mitbestimmung dann immer eine wichtige Untersuchungsdimension, aber eben eine neben anderen. Gleichwohl gibt es Kontinuitätslinien. Die drei Fallstudien zu den Standortkonflikten, denen wir im Bereich Dax-notierter deutscher Konzerne nachgegangen sind, die einmal geradezu paradigmatisch für die „Deutschland AG“ und die in und mit ihr zur Blüte gekommene Mitbestimmung standen (vgl. zuletzt Abelshausen 2003), liefern alle den gleichen Befund: Alte „mitbestimmte Unternehmenskulturen“ - um den Begriff der Kommission Mitbestimmung zu verwenden, der bereits dem Zeitgeist folgte - zerbrechen oder werden sogar seitens des jeweiligen Managements ganz bewusst zerstört, ohne

¹⁰ Insgesamt ist zwischen 1997 und 2003 allerdings ein gewisser Bruch der Forschungslinie Mitbestimmungsforschung, soweit sie an der sfs eng mit meinen Arbeiten verknüpft wart, kaum zu übersehen. Das TKS-Projekt, und ebenso meine kurzfristige intensive Mitarbeit an der Untersuchung „der lange Abschied vom Malocher“ (Hindrichs u. a. 2000) gehen auf Projekte aus der Stahlforschung der sfs zurück. Da ich bei letzterem in keiner Weise federführend beteiligt war, habe ich es auch nicht in „meine“ Dokumentation aufgenommen.

¹¹ Und mit beiden verknüpft sind Aufarbeitungen gewerkschaftlicher OE-Prozesse seit Beginn der 1990er Jahre, nicht zuletzt im Zuge der Mitarbeit im „Hattinger Kreis“, der sich dem Thema des Organisationslernens in Gewerkschaften mit mehreren Workshops und dann einem Hattinger Forum zugewandt hatte (Martens 2003, Epskamp 2003), weil entsprechende Forschungsprojekte leider auch auf ein Themenfeld zielten, für das in diesen Jahren die Konjunktur schlecht und Fördermittel schwer aufzutreiben waren.

dass erkennbar wird, wie an ihrer Stelle Leitideen von Unternehmenskulturen das Commitment der Beschäftigten weiter sichern können.

Was ist das Fazit? In vielem Recht behalten zu haben und auf eine beachtliche Forschungskontinuität verweisen zu können ist sicherlich nicht schlecht. Letztlich nur sehr begrenzte Resonanzen in wissenschaftlichen Diskursen - insbesondere in der Industriosozologie, zu der ich mich freilich immer ein wenig als „Grenzgänger“ verhalten habe (Martens 2007) -, wie auch in der außerwissenschaftlichen Praxis erreicht zu haben, ist schon unbefriedigender. Und allein beim Zeitgeist, der da vielleicht gegen einen war, mag man sich nicht trösten. Für Resonanzen im engeren wissenschaftlichen Diskurs war die sfs, die bis 2006 ja als Landesinstitut und in ihrer starken Anwendungsorientierung ja deutlich hochschulfern aufgestellt war und so auch wahrgenommen wurde, vermutlich auch nicht der am besten geeignete Ort. Mangelnde Resonanzen in der außerwissenschaftlichen Praxis mögen schließlich damit zu tun haben, dass die dafür geforderte zweite Professionalität (Oevermann 1996, Martens 2008) vielleicht doch nicht gut genug entwickelt war. Vielleicht bleibt aber der Ausblick, den ich im Jahre 2002 mit einer ausführlichen Bilanz der sfs-Mitbestimmungsforschung der 1990er Jahre formuliert habe (Martens 2002). „Die Zukunft der Mitbestimmung beginnt wieder neu“ ist natürlich ein Titel für Bilanz und Perspektiven der Mitbestimmung im Lichte von Grundlagen- wie Auftragsforschung, der gewollt arbeitspolitisch und normativ aufgeladen, eben gegen den Zeitgeist des Shareholder-Kapitalismus formuliert ist. Aber es ist ja nicht ausgemacht, dass sich heute auch für die Mitbestimmung ein neues „Fenster der Gelegenheit“ öffnen könnte, womöglich gar in einer europäischen Dimension. Angesichts der noch unabsehbaren Auswirkungen der Weltfinanzkrise auf die Realwirtschaft wird bis weit in die politischen Parteien hinein von einer „Zeitenwende“ gesprochen. Gegen alle Paradigmen des „neoliberalen Einheitsdenkens“ der vergangenen Dekaden wird plötzlich wieder gefordert, dass staatliches Handeln entgrenzten Märkten von neuem Regeln setzen müsse. Wie sich die Verhältnisse da vor der Folie der seit Beginn der Dekade zunehmend geführten wissenschaftlichen Debatte auch um eine Krise der Politik (u. a. Bauman 1999, Perger Assheuer 2000, Agamben 2002, Crouch 2008) entwickeln werden, ist da eine offene Frage. Ob sich arbeitspolitische Auseinandersetzungen um die Mitbestimmung mit neuen Perspektiven eröffnen lassen, wird allerdings ganz wesentlich von den Gewerkschaften abhängen. Sie waren und sind immer noch diejenige gesellschaftspolitische Kraft, die allein wirtschaftsdemokratische Vorstellungen entscheidend voranbringen könnte. Dass die IG Metall vor 2 Jahren ein Gutachten zur Wirtschaftsdemokratie in Auftrag gegeben hat (Demirovic 2007), und dass das Thema inzwischen auch auf der einen oder anderen Tagung diskutiert wird, mag man da als Hinweise nehmen, dass auf die mitbestimmungspolitischen Fragen, die in den Standortkonflikten der letzten Jahre virulent wurden, inzwischen auch neue konzeptionelle Antworten gesucht werden.

Literatur:

- Abelshauer, W. (2003): Kulturkampf: Der deutsche Weg in die neue Wirtschaft und die amerikanische Herausforderung, Berlin
- Agamben, G. (2002) Homo Sacer. Die souveräne Macht und das nackte Leben, Frankfurt am Main
- Bamberg, U.; M. Bürger; B. Mahnkopf; H. Martens; J. Tiemann (1987): Aber ob die Karten voll ausgereizt sind... 10 Jahre Mitbestimmungsgesetz 1976 in der Bilanz, Köln
- Bauman, Z. (1999): Die Krise der Politik. Fluch und Chance einer neuen Öffentlichkeit, Hamburg
- Bürger, M. (1991): Mitbestimmung ohne Parität. Aufsichtsratsbeteiligung nach dem BetrVG 1952, Köln
- Crouch, C. (2008): Postdemokratie, Frankfurt am Main
- Demirovic, A. (2007): Demokratie in der Wirtschaft. Positionen – Probleme - Perspektiven, Münster
- Drinkuth, A. (2007): Die Subjekte der Subjektivierung, Handlungslogiken bei entgrenzter Arbeit und ihre lokale Ordnung, Berlin
- Epskamp, H. (2003): Von der fordistischen zur zukunftsfähigen Gewerkschaft: Anforderungen an das Organisationslernen, Vortrag auf dem Hattinger Forum „Organisationslernen in Gewerkschaften – Sind die Gewerkschaften zukunftsfähig?“ 19./20. 09. 2003, Hattingen, www.hattinger-kreis.de
- Frerichs, J., / Martens, H. (1999): Projektmanagement in der Betriebspolitik, in_ ARBEIT, 4/1999, S. 389-405
- Geiling, H.; Meise, S.; Eversberg, D. (2008): Gewerkschaft und soziale Milieus. Eine vergleichende Studie über Nähe- und Distanzbeziehungen in drei Regionen. (Endbericht zum Forschungsbericht), Hannover (Veröffentlichung in Vorbereitung)
- Hilbert, J.; Schmid, J. (1994): Wirtschaftsstandort und Zukunft des Sozialstaats, Marburg
- Howaldt, J.; Martens, H. (2008): Fallstudienempirie an der sfs im Spannungsfeld zwischen Erkenntnisproduktion und Gestaltungsorientierung (Manuskript) (i.E.)
- Idw (2006): Gewerkschaften im Osten auf dem Rückzug, Informationsdienst Wissenschaft, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Pressemitteilung 22.12. 2008
- Katenkamp, O.; Kopp, R.; Schröder, A. (Hg.) (2003): Praxishandbuch. Empirische Sozialforschung, Münster-Hamburg-London
- Kluge, N. (1995). Mitgefangen – Mitgehangen? Interview mit G. Leminsky in: Die Mitbestimmung, 11/1995, S. 18 – 21
- Kollmorgen, R. (1996): Schöne Aussichten? Eine Kritik integrativer Transformationstheorien, in: Kollmorgen, R; Reißig, R.; Weiß, J. (Hg.): Sozialer Wandel und Akteure in Ostdeutschland, S. 281-332
- Kommission Mitbestimmung (1998): Mitbestimmung und neue Unternehmenskulturen – Bilanz und Perspektiven, Gütersloh
- Köstler, R. (1987): Das steckengebliebene Reformvorhaben. Unternehmensmitbestimmung von 1922 bis zum Mitbestimmungsgesetz 1976, Köln
- Lehmbruch, G. (1996): Die Rolle der Spitzenverbände im Transformationsprozess. Eine neoinstitutionalistische Perspektive, in: Kollmorgen, R.; Reißig, R.; Weiß, J. (Hg.): Sozialer Wandel und Akteure in Ostdeutschland, Opladen, S.117-146
- Lohr, K.; Röbenack, S.; Schmidt, E. (1995): Industrielle Beziehungen im Wandel, in: Schmidt, R.; Lutz, B. (Hg.) 1995: Chancen und Risiken der industriellen Restrukturierung in Ostdeutschland, >Berlin, S. 183-216
- Martens, H. (1989): Mitbestimmung – mehr als Interessenvertretung mit anderen Mitteln, in: Mertens, H./Peter, G. (Hg.): Mitbestimmung und Demokratisierung. Stand und Perspektiven der Forschung, Wiesbaden
- Martens, H. (1990): Mitbestimmung und Demokratisierung. Überlegungen zu einer Bestandsaufnahme des gewerkschaftlichen Reformkonzepts, in Gewerkschaftliche Monatshefte, 8/1999, S. 481 – 493
- Martens, H. (1992) Betriebspolitik und Mitbestimmung – Bestandsaufnahme und Vorschläge, in: Gewerkschaftliche Monatshefte 10/1992, S. 651 – 659

- Martens, H. (1994): Empirische Institutionenforschung – theoretische und methodologische Aspekte am Beispiel der Mitbestimmungsforschung, in: Göhler, G. (Hg.): Die Eigenart der Institutionen. Zum Profil politischer Institutionentheorie, Baden-Baden, S. 273-300
- Martens, H. (1996): Zur Institutionalisierung von Mitbestimmung in Ostdeutschland im Kontext der Modernisierung der industriellen Beziehungen in der Bundesrepublik Deutschland, in: Kollmorgen/Reißig/Weiß (Hg.) (1996): Sozialer Wandel und Akteure in Ostdeutschland, Leske und Budrich
- Martens, H. (1997): Schlechte Zeiten für die Mitbestimmung? In: Arbeit 1/1997, S. 85-94
- Martens, H. (1998): Auf dem Weg in die Soziale Marktwirtschaft? – Mitbestimmung in den neuen Bundesländern, in: Nutzinger H.-G. (Hg.) (1998) Perspektiven der Mitbestimmung
- Martens, H. (1999): Auslaufmodell oder Reformkonzept für die moderne Teilhabegesellschaft. Eine kritische Würdigung der Ergebnisse der neuen Kommission Mitbestimmung von Hans-Böckler-Stiftung und Bertelsmann Stiftung, in: Soziale Welt, 1/1999, S. 67 – 86
- Martens, H. (2002): Die Zukunft der Mitbestimmung beginnt wieder neu. Bilanz und Perspektiven der Mitbestimmung im Lichte von Grundlagen- und Auftragsforschung, Beratung und Forschungstransfer in den 1990ern, Münster-Hamburg-London
- Martens, H. (2003): Aufbrüche und blockierte Reformvorhaben. Erfahrungen mit OE-Prozessen in den Gewerkschaften. Vortrag auf dem Hattinger Forum „Organisationslernen in Gewerkschaften – sind Gewerkschaften zukunftsfähig?“ – Hattingen, 19./20. 09. 2003, www.hattinger-kreis.de
- Martens, H. (2005): Nach dem Ende des Hype. Interessenvertretungsarbeit und Arbeitspolitik in der informational Ökonomie, Münster
- Martens, H. (2007): Industriesoziologie im Aufbruch? Münster
- Martens, H. (2008): Arbeits- und Industriesoziologie: Ende der Debatte bedeutet nicht Ende der Krise, in: Soziale Welt 2/2008, S. 790-100
- Martens, H.; Peter, G. (Hg.) (1989): Mitbestimmung und Demokratisierung. Stand und Perspektiven der Forschung, Wiesbaden
- Müller-Jentsch, W. (1993). Organisation und Mitbestimmung. Evolution einer diffizilen Synthese, in: Ders.: (Hg.): Profitable Ethik, effiziente Kultur. Neue Sinnstiftungen durch das Management? München und Mering
- Oevermann, U. (1996): Skizze zu einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns, in: Combe, A.; Helsper, W. (Hg.): Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns, Frankfurt am Main, S. 93-249
- Perger, W.; Assheuer, T. (2000): Was wird aus der Demokratie? Opladen
- Peter, G. (1989): Mitbestimmung zwischen Arbeitspolitik und Interessenvertretung - >Skizze eines Forschungsansatzes, in: Martens, H.; Peter, G. (Hg.): Mitbestimmung und Demokratisierung. Stand und Perspektiven der Forschung, Wiesbaden S. 13 – 33
- Peter, G. (1992): Theorie der Arbeitsforschung. Situation, Institution, System als Grundkategorien empirischer Arbeitsforschung, Frankfurt/New York
- Rehberg, K.-S. (1994): Institutionen als symbolische Ordnungen. Leitfragen und Grundkategorien zur Theorie und Analyse institutioneller Mechanismen, in: Göhler, G. (Hg.): Die Eigenart politischer
- Sperling, J. (1994): Innovative Arbeitsorganisation und intelligentes Partizipationsmanagement, Marburg

II. Mitbestimmungsforschung seit 1990 in der Traditionslinie des „alten“ FB 04 „Arbeitspolitik, Mitbestimmung und Interessenvertretung“ – Dokumentation der Projekte

1. Krise und Entwicklungsperspektiven der Mitbestimmung – Mitbestimmung als institutionelle Reform

1. Forscher/ Projektbearbeiterinnen:

Michael Bürger, Dr. Helmut Martens (beide Projektleitung); Anne Braszeit, Winfried Mengelkamp

2. Laufzeit der Untersuchung:

01.10. 1989 - 31.03. 1991

3. Auftraggeber/ Finanzier:

Volkswagen Stiftung

4. Zentrale Forschungsfrage

Damals aktuelle Untersuchungen heben die soziale Integrationskraft wie auch den eigenständigen Beitrag der Mitbestimmung zur Effizienz und Innovationskraft der Unternehmen hervor. Gleichwohl scheint die Mitbestimmung stärker bedroht als in den bisherigen 40 Jahren ihres Bestehens. Die Montanmitbestimmung erodiert. Moderne Managementkonzepte und Sozialtechniken kommen als funktionale Äquivalente in die Diskussion. Die Forschungsfragen setzen an dieser auf den ersten Blick paradoxen Konstellation an.

7. Forschungsfeld (Branche/ Betriebsgröße)

Die Untersuchung stützt sich auf vergleichende Betriebs- und Unternehmensfallstudien in der Metall- und Chemieindustrie

5. Beschreibung des Projekttyps (Fallstudien, repräsentative Studie etc.):

Durchgeführt wurden mehrere qualitative Fallstudien mit dem Ziel (1) einer phänomenologisch geleiteten Analyse der alltagspraktischen Wirkungen von Mitbestimmung sowie (2) der Analyse der Bewertung ihres Stellenwerts aus der Sicht maßgeblicher Akteure.

6. Methodik der Datengewinnung (schriftl. Befragung, Expertengespräche etc.):

Die Fallstudien wurden organisiert um eine offene Teilnehmende Beobachtung von Betriebsratsvorsitzenden über einen Zeitraum von 1 bis ½ Wochen, mit daran anschließenden Intensivinterviews zur Analyse sowohl von Handlungs- wie auch von Deutungsmustern. Weiterhin wurden Expertengespräche (Betriebsräte und angehörige des Managements), Intensivinterviews (Betriebsräte), Dokumentenanalysen und Sekundäranalysen von Statistiken, Branchenanalysen etc. durchgeführt.

7. Wichtigste Forschungsergebnisse in Kurzform:

Über die Analyse typischer Alltagssituationen wird die spezifische sozialintegrative wie Effizienz sichernde Leistungsfähigkeit der institutionalisierten Mitbestimmung sichtbar gemacht. Am Einzelfall kann gezeigt werden, wie Grundmuster der Mitbestimmung auch im Bereich der Drittelbeteiligung Das Zusammenspiel des Handelns der Arbeitnehmervertreter in Betriebsrat, Wirtschaftsausschuss und Aufsichtsrat prägen

8. Publikation der Forschungsergebnisse:

Martens, H. (1991): Die Institution der Mitbestimmung unter Modernisierungsdruck. Methodologische und theoretische Reflexion und Konstruktion, in: Peter, G. (Hg.) Arbeitsforschung, S. 79 – 100, Dortmund

Martens, H. (1991): Mitbestimmung und Demokratisierung: Zur Krise einer Institution und den Perspektiven ihres stabilen Wandels, in: Minssen, H. (Hg.) Rationalisierung in der betrieblichen Arena, S. 107ff, Berlin

Braszeit, A. (1992): Moderne Managementkonzepte – Eine Herausforderung für die Mitbestimmung. Sfs-Beiträge aus der Forschung Bd. 57

Bürger, M. (1992/1996): Zur Alltagstypik von Betriebsratshandeln. Eine Fallstudie, Münster

2. Implementation von Mitbestimmungsregelungen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR

1. Forscher/ Projektbearbeiterinnen:

Dr. Helmut Martens, Wilfried Augustin, Jörg Sprenger (Unterauftragnehmer)

2. Laufzeit der Untersuchung:

01.07. 1991: bis 30.03. 1992

3. Auftraggeber/ Finanzier:

Hans-Böckler-Stiftung

4. Zentrale Forschungsfrage

Das Vorhaben knüpft an die Mitbestimmungsforschung des Instituts aus den 1980er Jahren an und geht von der These aus, dass die Inkraftsetzung rechtlich-institutioneller Regelungen aus der BRD (alt) auf dem Gebiet der ehemaligen DDR angesichts anderer Strukturen typischen Alltagshandelns dort, die – wie die ihnen entsprechenden Deutungsmuster der Menschen – nicht von heute auf morgen zu ändern sind, einen eigenständigen Institutionalisierungsprozess auslöst, dessen Ergebnisse zu bestimmten Grade offen sind

5. Forschungsfeld (Branche/ Betriebsgröße)

Kurzfallstudien in (jeweils zwei) ausgewählten Verwaltungsstellen / Betrieben von drei DGB Gewerkschaften (IG Metall, IG CPK, hbv)

6. Beschreibung des Projekttyps (Fallstudien, repräsentative Studie etc.):

Fallstudien, gestützt jeweils auf: Interviews mit hauptamtlichen Gewerkschaftern (aus der BRD –alt -) und neu gewählten Betriebsräten sowie auf gewerkschaftliche Dokumente. Partiiell konnte an Vorrecherchen aus dem Jahr 1990 angeschlossen werden.

Im Unterauftrag wurde eine Erhebung mit zusätzlichen Betriebsfallstudien vergeben.

7. Methodik der Datengewinnung (schriftl. Befragung, Expertengespräche etc.):

Die Fallstudien stützen sich entscheidend auf qualitative Interviews, z. T. auch in Form von narrativen Interviews. Es kam darauf an, die Problemwahrnehmungen und Handlungsperspektiven aus dem Blickwinkel hauptamtlicher Gewerkschaftsfunktionäre und aus der Sicht ausgewählter Betriebsräte in Betrieben der neuen Bundesländer andererseits zu erfassen.

8. Wichtigste Forschungsergebnisse in Kurzform:

Die Untersuchung bestätigt einerseits einen bemerkenswert rasch und auf den ersten Blick problemlos vollzogenen Institutionentransfer – hinsichtlich des Aufbaus örtlicher gewerkschaftlicher wie betrieblicher Interessenvertretungsstrukturen. Damit sind zu diesem Zeitpunkt z. T. noch beachtlich hohe Erwartungen der westlichen hauptamtlichen Gewerkschafter verbunden. Andererseits finden sich in den betrieblichen Erhebungen viele Anhaltspunkte für die Richtigkeit der übergreifenden Hypothese.

9. Publikation der Forschungsergebnisse:

Martens, H. (1992): Gewerkschaftlicher Organisationsaufbau und Mitbestimmung in Ostdeutschland – De-Modernisierung oder Modernisierungsimpulse? In: Arbeit, Heft 4/1992, S. 368 – 386

Martens, H. (1992): Gewerkschaftlicher Organisationsaufbau und Mitbestimmung in Ostdeutschland. Ein eigenständiger und schwieriger Institutionalisierungsprozess und seine Folgen für die industriellen Beziehungen in der größer gewordenen Bundesrepublik, sfs-Beiträge aus der Forschung, Band 59

Augustin, Wilfried, Sprenger, Jörg (1992): Transformation der Mitbestimmung in die neuen Bundesländer und Überlegungen zur gewerkschaftlichen Reformdebatte, sfs-Beiträge aus der Forschung Bd. 62, Dortmund/Röbel

Martens, H. (1994): Gewerkschaftlicher Organisationsaufbau und Mitbestimmung in Ostdeutschland -17 Thesen, in: Hoffmann, R.; Kluge, N.; Linne, G.; Mezger, E. (hg.): Problemstart: Politischer und sozialer Wandel in den neuen Bundesländern, Köln, S. 311-330

3. Arbeitspolitik und Interessenvertretung in Ostdeutschland - Transfer und Neuaufbau institutioneller Strukturen in Betrieb und Region

1. Forscher/ Projektbearbeiterinnen:

Dr. Helmut Martens (PL), Wolfgang Kapp

2. Laufzeit der Untersuchung:

01.05. 1992 bis 15.05. 1995

3. Auftraggeber/ Finanzier:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

4. Zentrale Forschungsfrage:

Das Vorhaben zielt darauf ab, anhand ausgewählter Betriebsfallstudien in einer Industrieregion Ostdeutschlands (1) die Institutionalisierung betrieblicher / unternehmensbezogener Interessenvertretung und Mitbestimmung in einem (2) erwarteten spannungsreichen Verhältnis zu überkommenen Verhaltensmustern der Menschen, die diesen Prozess doch vollziehen müssen, zu analysieren. Des Weiteren soll (3) von den Fallstudien ausgehend auch der Prozess der Neuentwicklung gewerkschaftlicher Handlungsstrukturen im lokalen/regionalen Politikfeld angesichts der besonderen struktur- und beschäftigungspolitischen Herausforderungen untersucht werden.

5. Forschungsfeld (Branche/ Betriebsgröße)

In einer traditionsreichen Industrieregion Sachsens bilden drei Betriebsfallstudien (Metall- und Textilindustrie) neben der Analyse lokaler arbeitspolitischer Institutionalisierungsprozesse den Kern der Untersuchung.

6. Beschreibung des Projekttyps (Fallstudien, repräsentative Studie etc.):

Fallstudienempirie. Drei Betriebsfallstudien in einer Industrieregion, ihrerseits aus dem Blickwinkel gewerkschaftlicher Akteure als Fallstudie analysiert, bilden den engeren Gegenstand der Untersuchung

7. Methodik der Datengewinnung (schriftl. Befragung, Expertengespräche etc.):

Bei den Betriebsfallstudien wurden neben dem üblichen Instrumentarium (Expertengespräche, Dokumentenanalyse) insbesondere auch narrative Interviews sowie, in der Tradition der phänomenologischen Soziologie das Instrument der teilnehmenden Beobachtung eingesetzt. Die Evaluation lokaler arbeitspolitischer Institutionalisierungsprozesse erfolgte im Wege von Expertengesprächen, Dokumentenanalysen und Intensivinterviews.

8. Wichtigste Forschungsergebnisse in Kurzform:

Die Fallstudienbefunde weisen empirisch gegen die Mitte der 1990er Jahre auf Spezifika der sozialen Ordnung ostdeutscher Betriebe (Aufbaupartnerschaften) und ein eher distanzierendes Verhältnis von Betriebsräten zu gewerkschaftlichen Dienstleistungen hin. Eine stabile Institutionalisierung von Mitbestimmung als sozialer Institution erscheint als fraglich, mittelfristig negative Rückwirkungen auf die in Westdeutschland historisch ausgebildeten Institutionalisierungsformen werden angesichts des „Experimentierfeldcharakters“ der ostdeutschen Industrie für westliche Konzerne für denkbar gehalten.

In theoretischer Hinsicht liefert das konstruktivistische Konzept, in dem über die Kategorien Situation, Institution und System eine phänomenologische Analyse von Handlungssituationen (in ihrer Bedeutung für die konkret handelnden Personen) mit einer systemischen Analyse von Handlungssystemen (hinsichtlich ihrer funktionalen Bezüge) verknüpft und aufeinander bezogen wird, Argumente für eine handlungstheoretische Untersetzung modernisierungstheoretischer Ansätze.

9. Publikation der Forschungsergebnisse:

Kapp, W. (1994): Stufen der Institutionalisierung von Mitbestimmung in Ostdeutschland. Eine Analyse von Alltagshandeln aus konstruktivistischer Sicht, Manuskript, Dortmund

Kapp, W.; Martens, H. (unter Mitarbeit von A. Biescz-Kaiser) (1995): Institutionelle Entwicklung und Transformationsprozess, Theoretisch-methodische Überlegungen und empirische Fallstudien zu betrieblicher Mitbestimmung und lokaler Arbeitspolitik in Ostdeutschland. Münster, LIT-Verlag

Martens, H. (1996): Zur Institutionalisierung von Mitbestimmung in Ostdeutschland im Kontext der Modernisierung der industriellen Beziehungen in der Bundesrepublik Deutschland, in: Kollmorgen/Reißig/Weiß (Hg.) (1996): Sozialer Wandel und Akteure in Ostdeutschland, Leske und Budrich

4. Mitbestimmung als intermediäre Institution – ein empirisches Projekt in methodisch-theoretischer Absicht

1. Forscher/ Projektbearbeiterinnen:

Dr. Helmut Martens (PL), Dr. Michael Stahlmann, Rüdiger Klatt

2. Laufzeit der Untersuchung:

15.02. 1992 bis 15.02. 1994

3. Auftraggeber/ Finanzier:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Förderschwerpunkt „Theorie politischer Institutionen

4 Zentrale Forschungsfrage:

Das Vorhaben schließt an die Mitbestimmungsforschung der sfs an, insbesondere das Projekt zu „Krise und Entwicklungsperspektiven der Mitbestimmung“ und geht von der zentralen These aus, dass die Institution der Mitbestimmung, ähnlich anderen Institutionen der Arbeit, angesichts der ablaufenden gesellschaftlichen Modernisierungsprozesse einem fortschreitenden Funktions- und Bedeutungsverlust unterliegt, allerdings noch einer institutionellen Reform durch eine arbeitspolitische Überformung zugänglich ist.

Das Projekt soll einen Beitrag zur Weiterführung der institutionentheoretischen Debatte leisten und gerade als theoretisch orientiertes empirisches Projekt Impulse für die weitere Entfaltung eines Konzepts des „stabilen institutionellen Wandels“ liefern.

5. Forschungsfeld (Branche/ Betriebsgröße)

Im Zentrum stehen qualitative Fallstudien im Bereich der Chemieindustrie sowie des öffentlichen Personennahverkehrs

Im Anschluss an empirische Fallstudien soll, angelehnt an Bourdieu's Konzept des sozialen Raums ein methodisches Instrument entwickelt werden, mittels dessen der sozialräumliche Verbreitungsgrad von Mitbestimmung als Institution genauer bestimmt werden kann.

6. Beschreibung des Projekttyps (Fallstudien, repräsentative Studie etc.):

Anhand von Intensivfallstudien sollen der institutionell geprägte Alltag von Mitbestimmung und die für ihn prägenden Deutungs- und Handlungsmuster erfasst und in institutionentheoretischer Perspektive analysiert werden.

7. Methodik der Datengewinnung (schriftl. Befragung, Expertengespräche etc.):

In Zentrum stehen Fallstudien, bei denen neben dem üblichen Instrumentarium (Expertengespräche, Dokumentenanalysen) insbesondere auch narrative Interviews sowie, in der Tradition phänomenologischer Soziologie das Instrument der teilnehmenden Beobachtung eingesetzt wurden.

8. Wichtigste Forschungsergebnisse in Kurzform:

Das Projekt vertiefte die Befunde vorausgegangener phänomenologisch geleiteter Untersuchungen zur Wirkungsweise institutioneller Mechanismen und leistete so einen Beitrag zur politikwissenschaftlichen Debatte zur Theorie politischer Institutionen. Das Erhebungsinstrument zur Messung des sozialräumlichen Verbreitungsgrades von Mitbestimmung als Institution konnte im Ergebnis des Projektvorhabens erstellt werden. Ein Test im Rahmen einer anschließenden neuerlichen empirischen Erhebung ließ sich aber nicht realisieren.

9. Publikation der Forschungsergebnisse:

Stahlmann, M. (1993): Moderne Managementkonzepte und mitbestimmte Unternehmenskultur, in: Die Mitbestimmung, 1/1993

Klatt, R. (1993): Kommunikation im betrieblichen Sozialsystem, in: ARBEIT, Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik, 4/1993, S. 375-395

Martens, H. (1994): Empirische Institutionenforschung. Methodologische und theoretische Probleme am Beispiel der Mitbestimmungsforschung, in: Göhler, G. (Hg.) Die Eigenart der Institutionen, Baden-Baden, S. 273 – 300 (Nomos Verlagsgesellschaft)

Martens, H. (1994): Mitbestimmung als intermediäre Institution – Ein empirisches Projekt in theoretischer Absicht. Vorläufig resümierende Überlegungen als Anlass des 5. Kolloquiums zum DFG-Schwerpunktprogramm „Theorie politischer Institutionen“ vom 28.-30.10. 1994 in Bonn, in: Martens, H. (1995): Beiträge zur gewerkschaftlichen Reformdebatte 4. sfs-Materialien aus der Forschung Bd. 27, S. 19-31

Klatt, R.; Martens, H.; Vollmer, H. (1994): Zur sozialräumlichen Verbreitung von Mitbestimmung. Theoretisch-konzeptionelle und methodologische Überlegungen zu einem standardisierten Erhebungsinstrument, Dortmund

Klatt, R. (1994): Betriebspolitik à la carte, in. Die Mitbestimmung 6/1994

Klatt, R. (1995): Zu einer hermeneutischen Soziologie der betrieblichen Mitbestimmung . Konstruktivistische Perspektiven in der Analyse des Alltags von Betriebsräten, Münster (LIT-Verlag)

5. Nach den Betriebsratswahlen 1994: Stand und Perspektiven betrieblicher Interessenvertretung und Mitbestimmung in Ostdeutschland – eine Zwischenbilanz

1. Forscher/ Projektbearbeiterinnen:

Dr. Helmut Martens (PL), Wolfgang Kapp

2. Laufzeit der Untersuchung:

01.06. 1995 bis 31.11.1995

3. Auftraggeber/ Finanzier:

Hans-Böckler-Stiftung

4. Zentrale Forschungsfrage

Die kleinere Studie knüpft an die sfs-Forschung zu Betriebsratshandeln und Mitbestimmung in den neuen Bundesländern an Die Evaluation zielt, ausgehend von vorliegenden Einzelfallstudien (im Rahmen des DFG-Projekts über Arbeitspolitik und Interessenvertretung in Ostdeutschland (eine Region, drei Intensivfallstudien) wieder stärker in die Fläche

5. Forschungsfeld (Branche/ Betriebsgröße)

Die Untersuchung zielt auf eine Zwischenbilanz erfolgter institutionalisierungsprozesse anhand von Fallstudien in jeweils zwei Verwaltungsstellen (örtliche Ebene und jeweils zwei Betriebsfallstudien) im Organisationsbereich von IG Metall, IG CPK (nun zusammen mit IGBE und hbv).

6. Beschreibung des Projekttyps (Fallstudien, repräsentative Studie etc.):

Die Untersuchung basiert auf je zwei betrieblichen Fallstudien in insgesamt 6 Verwaltungsstellen der in die Untersuchung einbezogenen Gewerkschaften. Die Auswahl der Fälle erfolgte nach qualitativen Gesichtspunkten.

6. Methodik der Datengewinnung (schriftl. Befragung, Expertengespräche etc.):

Die Kurzfallstudien wurden auf Basis von auf Leitfäden gestützten Interviews und Expertengesprächen auf örtlicher und betrieblicher Ebene, ergänzt um Dokumentenanalysen erstellt. Flankierend wurden Expertengespräche in den Vorstandsverwaltungen der in die Untersuchung einbezogenen Gewerkschaften durchgeführt.

7. Wichtigste Forschungsergebnisse in Kurzform:

Ausgehend von einem in vorausgegangenem Projekt erarbeiteten Phasenmodell der Entwicklung von Betriebsratsarbeit und Mitbestimmung in den neuen Bundesländern (Kapp/Martens 2005) konnte gezeigt werden, dass nach erfolgter Übertragung des westlichen Rechtsinstituts keineswegs von stabilen Interessenvertretungsstrukturen gesprochen werden kann – zumal nach den inzwischen eingetretenen ökonomischen Strukturbrüchen – und dass eine eigenständige Institutionalisierung von, auch gewerkschaftlich mit geprägter Mitbestimmung zum Zeitpunkt der Untersuchung noch keineswegs abgeschlossen und in ihrer weiteren Entwicklung auch nicht gesichert ist. Denkbar wären demgegenüber, angesichts des „Experimentierfeldcharakters“ ostdeutscher Industrien für westliche Konzerne durchaus negative Rückwirkungen auf die historisch gewachsenen Mitbestimmungsinstitutionen in der alten Bundesrepublik.

8. Publikation der Forschungsergebnisse:

Martens, H. (1995): Organisatorisch konsolidiert- institutionell nicht gefestigt. Gewerkschaftlicher Organisationsaufbau und Mitbestimmung in Ostdeutschland – Eine Zwischenbilanz nach fünf Jahren, sfs Beiträge aus der Forschung Bd.

Martens, H. (1996): Zur Institutionalisierung von Mitbestimmung in Ostdeutschland im Kontext der Modernisierung der industriellen Beziehungen in der Bundesrepublik Deutschland, in: Kollmorgen/Reißig/Weiß (Hg.) (1996): Sozialer Wandel und Akteure in Ostdeutschland, Leske und Budrich

6. Betriebsratshandeln im präventiven Arbeitsschutz

1. Forscher/ Projektbearbeiterinnen:

Dr. Helmut Martens (PL), Arno Georg, Dr. Ulrich Pröll, Christine Fromm

2. Laufzeit der Untersuchung:

01.05. 1992 bis 30.10. 1993

3. Auftraggeber/ Finanzier:

Hans-Böckler-Stiftung

4. Zentrale Forschungsfrage:

Ausgangspunkt war die wissenschaftlich weithin unbestrittene These, dass der institutionelle Arbeitsschutz angesichts erheblichen Modernisierungsdrucks dringlich institutioneller Reformen bedurfte. Zentrale Hypothese war in diesem Zusammenhang, dass insbesondere die Logik institutionellen Handelns im Arbeitsschutz mit ihren Routinen und Eigensinnigkeiten noch weithin unbeachtet sei. Umsetzungsfähige, alltagstaugliche Reformstrategien bedurften daher, so die weitere Annahme einer systematischen Analyse des Alltagshandelns der Akteure des institutionalisierten Arbeitsschutzes.

5. Forschungsfeld (Branche/ Betriebsgröße)

Im Zentrum der empirischen Untersuchung standen empirische Untersuchungen des Alltagshandelns von Betriebsräten (Arbeitsschutzbeauftragten) in der Stahlindustrie.

6. Beschreibung des Projekttyps (Fallstudien, repräsentative Studie etc.):

Das Projekt thematisiert Betriebsratshandeln und Arbeitsschutz in Anknüpfung an vorausgegangene Untersuchungen der sfs über betriebliche Sicherheitsfachkräfte und außerbetriebliche Institutionen des Arbeitsschutzes anhand ausgewählter Fallstudien.

7. Methodik der Datengewinnung (schriftl. Befragung, Expertengespräche etc.):

Empirisch im Mittelpunkt stehen die Untersuchung von sicherheits- und gesundheitsbezogenen Handlungs- und Deutungsmustern von Betriebsräten mit dem Ziel der Rekonstruktion typischer Fälle. Eingesetzt wurden: teilnehmende Beobachtung und Intensivinterviews für Situations- und Deutungsmusteranalysen sowie herkömmliche Instrumente der Organisationsanalyse. Parallel wurde über Expertengespräche, Dokumenten- und Literaturanalysen ein Anforderungsszenario „moderner Arbeitsschutz“ entworfen.

8. Wichtigste Forschungsergebnisse in Kurzform:

Über die Konfrontation der empirischen Befunde aus den Fallstudien mit einem ausdifferenzierten Anforderungsszenario wurden Ergebnisse herausgearbeitet, die - u. a. über eine Wissenschaftler-Praktiker-Tagung – der Entwicklung von Handlungskonzepten, Organisationsmodellen und Qualifikationsstrategien zugeführt worden sind.

9. Publikation der Forschungsergebnisse:

Martens, H.; Peter, G.; Pröll, U.; Sczesny, C, (1992): Arbeitsschutz und Betriebsalltag – Zusammenarbeit für Sicherheit und Gesundheit, Beiträge zum Workshop der sfs am 29.04. 1992 in Dortmund, Beiträge aus der Forschung Bd. 63

Georg, A. (1994): Literaturbericht zum Projekt „Betriebsratshandeln im präventiven Arbeitsschutz“, Dortmund

Fromm, C. (1994): Empirische Fallstudien betrieblicher Interessenvertretung im Arbeitsschutz. Teilstudie zum Projekt „Betriebsratshandeln im präventiven Arbeitsschutz“, Dortmund

7. Mitarbeiterbeteiligung und Mitbestimmung im präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz

1. Forscher/ Projektbearbeiterinnen:

Dr. Helmut Martens (PL), Cordula Sczesny

2. Laufzeit der Untersuchung:

01.11. 1995 bis 31.12. 1996

3. Auftraggeber/ Finanzier:

Hans-Böckler-Stiftung

4. Zentrale Forschungsfrage:

Das Vorhaben zielt auf die Evaluation und Unterstützung einer innovativen und beteiligungsorientierten Weiterentwicklung von Mitbestimmung im Anwendungsfeld Arbeits- und Gesundheitsschutz innerhalb des Ressorts des Arbeitsdirektors der Krupp-Hoesch-Stahl AG. Erfahrungen aus unterschiedlichen beteiligungsorientierten Modellprojekten sollen für eine präventive Gesamtstrategie von KHS, wie auch im Blick auf die Stahlindustrie insgesamt, nutzbar gemacht werden.

5. Forschungsfeld (Branche/ Betriebsgröße)

Stahlindustrie, Krupp-Hoesch-Stahl AG

6. Beschreibung des Projekttyps (Fallstudien, repräsentative Studie etc.):

Fallstudie mit starkem Anwendungsbezug

7. Methodik der Datengewinnung (schriftl. Befragung, Expertengespräche etc.):

Das Vorhaben wurde mit den einschlägigen qualitativen Methoden der im FB 04 („Arbeitspolitik, Mitbestimmung und Interessenvertretung“) üblichen Fallstudienempirie durchgeführt. Neben Dokumentenanalysen und Expertengesprächen standen Beobachtungen und Intensivinterviews im Zentrum der stark rückkopplungsorientierten Empirie des Projekts.

8. Wichtigste Forschungsergebnisse in Kurzform:

Konzernübergreifende Programme müssen an je spezifische „Standortgeschichten“ und gewachsene Strukturen von hoher Stabilität anknüpfen. Dabei spielen standortspezifische Ausprägungen von Mitbestimmung und Beteiligung eine große Rolle. Trotz der Alltagsnormalität gewordenen massiven konzernweiten Umstrukturierungen erweisen sich beteiligungsorientierte Innovationen, nicht nur im Arbeits- und Gesundheitsschutz als alles andere denn „Schön-Wetter-Veranstaltungen“. Dabei ist für die Betriebsräte als wichtigen Akteuren betrieblicher Modernisierungsprozesse mit Beteiligung der Beschäftigten ein wichtiger Eigenwert im Sinne demokratischer Teilhabe als unverzichtbares Element von Gestaltung eng verbunden.

9. Publikation der Forschungsergebnisse:

Martens, H.; Sczesny, C, (1996): Mitarbeiterbeteiligung und Mitbestimmung im präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz, Dortmund

Martens, H. (1997): Betriebliche Beteiligungskulturen bei Konzernweiten Modernisierungskonzepten im Arbeits- und Gesundheitsschutz, in: Arbeit 4/1997, S. 429 – 449

8. Beteiligungsorientierte gewerkschaftliche Betriebspolitik. Evaluation des Teilprojekts 2.1. im OE-Prozess der IG Metall

1. Forscher/ Projektbearbeiterinnen:

Dr. Helmut Martens (sfs-Dortmund), Dr. Joke Frerichs (ISO-Köln) (gemeinsame Projektleitung und –bearbeitung)

2. Laufzeit der Untersuchung:

01.05. 1988 bis 31.10. 1988

3. Auftraggeber/ Finanzier:

Hans-.Böckler-Stiftung

4. Zentrale Forschungsfrage:

Das Projektvorhaben zielte auf eine Ergebnisevaluation des Projekts 2.1. „beteiligungsorientierte gewerkschaftliche Betriebspolitik“ im Rahmen des OE-Projekts „Mit Herz und Hand die Organisation entwickeln“ der IG Metall. Ziel war es Erfolge und Erfolgsbedingungen einer modellhaften Implementation und Erprobung von Ansätzen projektformiger Arbeit in die Betriebsratsarbeit zu evaluieren.

5. Forschungsfeld (Branche/ Betriebsgröße)

Metallindustrie, überwiegend mittlere Betriebe mit ca. 500, im Einzelfall aber auch bis zu 1000 oder auch 3000 Beschäftigten

6. Beschreibung des Projekttyps (Fallstudien, repräsentative Studie etc.):

Fallstudien. Evaluiert wurden insgesamt 9 von 27 betrieblichen Modellprojekten, die die IG Metall in den Jahren 1994 bis 1996 mit externer Beratung in ausgewählten Bezirken und Verwaltungsstellen durchgeführt hatte. Die Fälle wurden nach qualitativen Kriterien ausgewählt.

7. Methodik der Datengewinnung (schriftl. Befragung, Expertengespräche etc.):

Zentrales Erhebungsinstrument waren leitfadengestützte Interviews (Betriebsrat, Personalmanagement, Abteilungsleiter, Meister, beteiligte Beschäftigte), i. d. R. verknüpft mit Betriebsbegehungen und Dokumentenanalysen, fallweise auch Gruppendiskussionen. Ferner wurden Expertengespräche in der zuständigen Vorstandsabteilung der IG Metall sowie der externen wissenschaftlichen Beratung geführt.

8. Wichtigste Forschungsergebnisse in Kurzform:

Die Modellprojekte waren in allen 9 evaluierten – und nach Abgleich mit der Dokumentenlage sowie den Ergebnissen der Expertengespräche – in 22 der 27 Fälle, darunter die Fälle aus der Pilotphase, erfolgreich. Die Beteiligungsprozesse führten insbesondere zu (1) zur Herbeiführung von „Win-Win-Situationen“ in den jeweiligen Bereichen, (2) zu einer besseren Akzeptanz der Interessenvertretung bei den beteiligten Beschäftigten(Gruppen), (3) zu neuen, aber versachlichten, Konflikten mit dem Management und (4) zugleich zu intensivierten sachlichen Kooperationsbeziehungen. Was der IG Metall hingegen nur in einem Fall auf örtlicher Ebene gelang, war die Erzeugung von Schneeballeffekten. Insofern zeigte sich eine hohe Resistenz alter institutionalisierter repräsentativer Vertretungsmuster gegenüber beteiligungsorientierten Innovationen.

9. Publikation der Forschungsergebnisse:

Frerichs, J.; Martens, H. (1999) Betriebsräte und Beteiligung. Ergebnisse einer Evaluation des Teilprojekts „Beteiligungsorientierte gewerkschaftliche Betriebspolitik“ im OE-Prozess der IG Metall, Dortmund/Köln

Martens, H., Frerichs, J. (1999): Projektmanagement in der Betriebspolitik, in ARBEIT 4/1999, S. 389-405

9. **Erfahrungen mit unterschiedlichen Beteiligungsmodellen in den Vorläuferunternehmen von Thyssen-Krupp-Stahl in den 1990er Jahren**

1. Forscher/ Projektbearbeiterinnen

Dr. Rainer Lichte, Dr. Helmut Martens (beide Projektleiter), Dr. Uwe Jürgehake, Cordula Sczesny

2. Laufzeit der Untersuchung:

01.04. 1999 bis 31.10. 1999

3. Auftraggeber/ Finanzier:

Thyssen-Krupp-Stahl AG

4. Zentrale Forschungsfrage:

Ziel der Untersuchung war es, die Beteiligungserfahrungen an den verschiedenen Standorten der Vorläuferunternehmen des Konzerns systematisch zu evaluieren, um auf dieser Grundlage dem Management für künftige Entscheidungen gut fundierte Informationen zur Verfügung stellen zu können.

5. Forschungsfeld (Branche/ Betriebsgröße)

Stahlindustrie, Vorläuferunternehmen der Thyssen-Krupp-Stahl AG

6. Beschreibung des Projekttyps (Fallstudien, repräsentative Studie etc.):

Fallstudienempirie, ergänzt um konzerneigene statistische Analysen zur Ermittlung der Effizienz steigernden Effekte von Beteiligungsprozessen

7. Methodik der Datengewinnung (schriftl. Befragung, Expertengespräche etc.):

Die Fallstudienempirie stützt sich auf 33 Interviews mit beteiligungserfahrenen Managementangehörigen, beginnend auf der zweiten Führungsebene, 10 Interviews mit Arbeitnehmervertretern (Betriebsrat und Sprecherausschuss), auf 35 Metaplangestützte Gruppendiskussionen mit Mitgliedern von Gruppen, die an unterschiedlichen Beteiligungsmodellen teilgenommen hatten bzw. teilnah-

men sowie auf eine schriftliche Befragung aller TeilnehmerInnen dieser Gruppendiskussionen sowie einer weiteren Beschäftigtengruppe (N=282).

8. Wichtigste Forschungsergebnisse in Kurzform:

Es konnten unterschiedliche, stärker thematisch und sachlich gelenkte und zeitlich befristete (moderierte Arbeitsgruppen) und stärker selbst tragende, zeitlich verstetigte (Beteiligungsgruppen) Formen von Beteiligung mit je spezifischen Stärken ausgemacht werden. Sie verteilten sich auf verschiedene Vorläuferunternehmen und verwiesen auf durchaus unterschiedliche Beteiligungs- und Mitbestimmungstraditionen. Im Licht der Ergebnisse, auch der der konzerneigenen Effizienzanalysen, konnte empfohlen werden, Beteiligung im Sinne eines Top-Down und Bottom-Up-Prozesses weiter zu forcieren. Entsprechende Schritte erfolgten jedoch nicht. Dies mag dem Trend der Zeit entsprochen haben – die Beteiligungseuphorie der 1990er Jahre ging gerade zu Ende – dürfte aber konzernintern auch auf Ambivalenzen von Beteiligung – in deren Praxis sich Ansprüche von Beschäftigtenentwickeln – und auf die Dominanz bestimmter Standorte innerhalb des Konzerns zurückzuführen sein.

9. Publikation der Forschungsergebnisse:

Jürgenhake, U.; Lichte, R.; Martens, H.; Sczesny, C. (1999): Bestandsaufnahme der Beteiligungsverfahren bei Thyssen Krupp Stahl. Einschätzungen und Meinungen von Führungskräften verschiedener Ebenen und Experten, Dortmund (Forschungsbericht, unveröffentlicht)

Martens, H. (2002): Beteiligung ist aus vielerlei Gründen ein schwieriges Projekt. Beteiligungsansätze in der deutschen Stahlindustrie in den 1990er Jahren, in: ders. (2002): Die Zukunft der Mitbestimmung beginnt wieder neu. Bilanz und Perspektiven der Mitbestimmung im Lichte von Grundlagen- und Auftragsforschung, Beratung und Forschungstransfer von den 1990ern, Münster-Hamburg-London (Lit-Verlag), S. 174-193

10. Primäre Arbeitspolitik und Interessenvertretung in der informationalen Ökonomie

1. Forscher/ Projektbearbeiterinnen:

Dr. Helmut Martens

2. Laufzeit der Untersuchung:

von Monat/ Jahr: 01.04. 2003

bis Monat/Jahr: 30.09. 2004

3. Auftraggeber/ Finanzier:

Hans-Böckler-Stiftung

4. Zentrale Forschungsfrage:

Die Untersuchung zielt auf die Entwicklung von Interessenvertretung und neuen arbeitspolitischen Ansätzen in der so genannten New Economy. U. a. wird der Frage nachgegangen, welche Formen betrieblicher Interessenvertretung und Mitbestimmung sich hier in mittleren Unternehmen mit überwiegend höher qualifizierten Beschäftigten, also Protagonisten „subjektiver Arbeit“ entwickeln.

5. Forschungsfeld (Branche/ Betriebsgröße)

IT-Branche und New Media

6. Beschreibung des Projekttyps (Fallstudien, repräsentative Studie etc.):

Grundlagenorientierte empirische Forschung; Fallstudienempirie in beiden Branchen, ergänzt um eine kleinere standardisierte Befragung im New-Media Bereich,

7. Methodik der Datengewinnung (schriftl. Befragung, Expertengespräche etc.):

Fünfzehn Fallstudien auf Basis von Interviews, Expertengesprächen, Internetrecherchen, Dokumenten- und Sekundäranalysen sowie in einzelnen Fällen auch teilnehmenden Beobachtungen, eingebettet in allgemeine Feldbeobachtungen

8. Wichtigste Forschungsergebnisse in Kurzform:

Nach dem Ende des Hype zeigt sich: Die Entgrenzung von Arbeit hat Grenzen. Subjektivierung als bloße Selbstunterwerfung greift zu kurz, denn das „Selbertun“ erweist sich als durchaus ambivalent. Es gibt neue Grenzkonflikte und es ist eher vermehrt mit ihnen zu rechnen. Gerade in der „New Economy“ finden sich Beispiele hoch professioneller Interessenvertretungsarbeit. Betriebsräte finden sich hier inzwischen durchaus verbreitet. Sie organisieren ihre Arbeit, entsprechend ihrer Berufserfahrung, eher beteiligungsorientiert und projektförmig. Erste dynamische Neuansätze von Arbeitspolitik sind zu beobachten. Gewerkschaftliche Solidarität wird in ihnen auch von hoch qualifizierten Angestellten neu entdeckt.

9. Publikation der Forschungsergebnisse

Martens, H. (2005a): Nach dem Ende des Hype. *Interessenvertretungsarbeit und Arbeitspolitik* in der informationalen Ökonomie, Münster

Martens, H. (2005b) Institution und soziale Bewegung – strategische Herausforderungen der Gewerkschaften, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 2/2005, S. 98-105

Martens, H. (2005c): Haben die Gewerkschaften noch eine Zukunft? Modellprojekte in der New Economy. Organisationsentwicklung und die Herausforderungen zu einer neuen Politik der Arbeit, in: ARBEIT, 1/2005, S. 63-69

Martens, H. (2006a): Arbeitspolitische Initiativen in der IT-Branche. Ambivalenzen des dezentralen ‚Selbertuns‘ und Herausforderungen und Chancen einer neuen Netzwerkpolitik für die Gewerkschaften, in: ARBEIT, 4/2006, S. 231-245

Croucher, R.; Martens, H.; Singe, I. (2007): Employee Network, Union and Works Council: the Siemenskonflikt, in Relations Industrielle - Industrial Relations, Quebec, Heft 1/2007

11. Standortkonflikte im Kontext einer neuen Politik der Arbeit

1. Forscher/Projektbearbeiterinnen:

Dr. Helmut Martens (PL), Uwe Dechmann, Karol Müller

2. Laufzeit der Untersuchung:

01.08. 2007 bis 31.01. 2009

3. Auftraggeber/ Finanzier:

Hans-Böckler-Stiftung

4. Zentrale Forschungsfrage:

Im Zentrum des Vorhabens stehen Fallstudien zu Konflikten, z.B. um den Abbau oder Erhalt von Arbeitsplätzen. Solche Standortkonflikte sind in jüngster Zeit vermehrt zu beobachten. Der Zusammenhang von sozialem Konflikt und Innovation interessiert über die jeweiligen konkreten Konfliktlösungen hinaus v. a. im Hinblick auf das Entstehen neuer Räume für die Entfaltung innovativer arbeitspolitischer Potentiale.

Neben einer angestelltensoziologischen (höher qualifizierte Angestellte als strategische gewerkschaftliche Organisationsressource) und einer gewerkschaftssoziologischen Dimension („Revitalisierungsdebatte“) ist die mitbestimmungspolitische Dimension der Untersuchung von herausgehobener Bedeutung.

5. Forschungsfeld (Branche/ Betriebsgröße)

Konkrete Konfliktfälle im Bereich von Metallindustrie, Chemieindustrie, Handel

6. Beschreibung des Projekttyps (Fallstudien, repräsentative Studie etc.):

Im Zentrum der Untersuchung stehen ausgewählte Konfliktfälle aus Anlass von Betriebsschließungen. Die Fallstudien werden in eine übergreifende Feldbeobachtung zur allgemeinen Konfliktentwicklung eingebettet. Die Erhebung und

Verarbeitung des empirischen Materials erfolgt in enger Verschränkung mit der Bearbeitung eines korrespondierenden theoretischen Arbeitsprogramms.

7. Methodik der Datengewinnung (schriftl. Befragung, Expertengespräche etc.):

Das Kernstück der Erhebungen bilden vier kontrastierende Intensivfallstudien. Es gilt sie in ihrer jeweiligen Ganzheit und Komplexität zu sichern und die Chancen des kontrastierenden Vergleichs auszuschöpfen. Anknüpfend an eine vorliegende Konfliktfallstudie wird zusätzlich eine Follow-up-Studie durchgeführt. Der zu untersuchende Fall ist der jeweilige Konflikt im Hinblick auf seine Anlässe, Bedingungen, Verlaufsformen und Ergebnisse. Er soll in sozialphänomenologischer Tradition im Wege einer Interaktionsfeldstudie analysiert werden. Die Handlungsperspektiven der unterschiedlichen Akteursgruppen werden über Interviews, wenn möglich auch Gruppengespräche erschlossen. Eine rückkopplungsintensive Empirie nutzt Feedbackschleifen auf Basis von Zwischenauswertungen zur Generierung zusätzlicher Erhebungssituationen.

8. Wichtigste Forschungsergebnisse in Kurzform:

In Bezug auf die mitbestimmungspolitische Dimension der Untersuchung kann gesagt werden: Gewerkschafter sagen, dass der „Häuserkampf“ zunehmend an die Stelle geordneter Mitbestimmung trete. Das signalisiert eine neue Härte von Auseinandersetzungen. Und mit diesem Bild wird eine veränderte Lage nicht nur bei den Töchtern ausländischer Global Player beschrieben, sondern gleichermaßen bei großen Deutschen Konzernen. Für drei Konzerne, die für das Bild der „Deutschland AG“ durchaus prägenden Charakter hatten, konnten wir zeigen, dass hier auf Betriebs- und Unternehmensebene tiefgreifende Brüche für die Beschäftigten und ihrer Interessenvertretungen erfahrbar wurden – verstärkt gerade im Zeichen aufbrechender Konflikte.

Die Standortkonflikte sind Ausdruck einer erodierenden institutionellen Mitbestimmung. Die Gewerkschaften versuchen dem insbesondere durch Beteiligungsansätze wie etwa ihre Kampagne „besser statt billiger“ entgegenzuwirken. Über einzelne, herausgehobene Konflikte bieten sich ihnen Chancen, ihre Mitbestimmungsvorstellungen gegen den Mainstream der jüngeren Debatten um Corporate Governance, die an der ökonomischen Rationalität des Shareholder-Kapitalismus orientiert sind, wieder besser in Stellung zu bringen. Die Konflikte verweisen ferner in einer Längsschnittbetrachtung gerade in ihrer mitbestimmungspolitischen Dimension, zunehmend über den nationalen Handlungsrahmen hinaus. Die Zukunft wird zeigen müssen, ob die Gewerkschaften diese kritisch gegen ein „hajekanisches“ europäisches Projekt gerichtete Stoßrichtung von Standortkonflikten stärker zur Geltung bringen wollen und können.

11. Publikation der Forschungsergebnisse:

Martens, H.; Dechmann, U. (2007) Forschungsprojekt „Standortkonflikte. Erste empirische Befunde und Schlussfolgerungen für die weitere Operationalisierung der Untersuchung, www.standortkonflikte.de

Martens, H. (2008) Standortkonflikte und Mitbestimmung. Arbeitspapier aus dem Projekt Standortkonflikte. www.standortkonflikte.de

Martens, H. (2008): Nokia – oder ‚das Elend der Politik‘, in: Sozialismus 3/2008, S. 29-31

Martens, H. (2008): Primäre und sekundäre Arbeitspolitik und Öffentlichkeit. Zum Nutzen einer analytischen Unterscheidung in der Debatte um die Revitalisierung der Gewerkschaften, in: Lidner, U.; Nowak, J.; Paust-Lassen, P. (Hg.) (2008): Philosophieren unter anderen. Beiträge zum Palaver der Menschheit. Festschrift zum 65. Geburtstag von Frieder Otto Wolf, Münster

Martens, H.; Dechmann, U. (2009): Am Ende der Deutschland AG. Standortkonflikte im Kontext einer neuen Politik der Arbeit, Forschungsbericht, Dortmund (Veröffentlichung in Vorbereitung)

Dechmann, U.; Martens, H. (2009): Global Players, Betriebsschließungen und Gegenwehr, in: Scholz, D.; Pieper, W.; Schmidt-Hullmann, F.; Karras, A.; Martens, H.; Pia Paust-Lassen, P.; Wolf, F. O. Für das Forum Neue Politik der Arbeit (Hg.): Europa sind doch wir – Gewerkschaftspolitik für ein anderes Europa (Veröffentlichung in Vorbereitung)